

der vergangenen Woche von 1 100 000 T. sprach (wenigstens bis her sind so viele Verkantungen noch nicht fertig geworden). Aber nehmen wir auch nur 1 050 000 T. an, so bedeutet das, wenn wir so stark wie möglich zugunsten Englands rechnen, ein volles Neunzehntel desjenigen Frachtraums, der den Engländern zurzeit für ihre Handelschiffahrt einschließlich der Anfuhr ihrer Nahrungsmittel aus dem Ausland zur Verfügung steht. Und nun kommt der Sommer — mit seinen langen und heißen Nächten, mit den immer günstigeren Bedingungen für die Führung des Unterseebootkrieges!

Es ist eine klare Rechnung, daß England selbst sechs Monate, wie den jetzt abgelaufenen April nicht aushalten kann. Mag auch Nordamerika mit den geräumten deutschen Schiffen und mit eigenen Schiffen ausweichen, mögen Englands erste „Tap“-Holschiffe im Lauf des Juni ins Wasser gleiten, mag auch die Londoner Admiralgattung dann in der Not einen Teil der für die Kriegführung rekrutierten englischen Handelschiffe freigeben — soweit Frachtraum schwimmt gar nicht unter dem Union-Jack, wie dann nötig sein wird, um die Ernährung und den notwendigen Handel des eigenen Landes und zugleich die Ernährung und dauernde Kriegsausstattung eines englischen Zwei-Millionen-Deeres auf dem Festlande drüben sicherzustellen.

Werfen wir doch nur einen Blick zur Seite auf die unerhörten Munitionsmengen, die England in vier Vrachtschiffen und die Frankreich in zwei blutig und qualvoll gezeichneten Gewalt-Osennen an der Küste und in der Schomagne bis Rubricre hinaus verbraucht hat. Wie an anderer Stelle berichtet wird, berechnet unsere Deeresleitung die von den Engländern bisher auf ihrer Angriffsfront seit Ostermontag verbrauchte Munition auf die ungeheure Zahl von 25 bis 30 Millionen Granaten und Minen. Die haben bisher aus England und Nordamerika ungehindert kommen und in sechs bis acht Monaten aufgeschafft werden können. Jetzt schreien sie nach Ertrag; aber zugleich schreit das englische Volk nach Brot, Kartoffeln, Reis und Speck.

Stein Zweifel — wir befinden uns wirklich auf der Bahn, auf dem Reich zum Siege. Nimmt das deutsche Volk diese Erkenntnis in seinen Willen auf, so wird sich aller Streit, alle Ungewißheit und alle Dunkelheit lösen. Dann steigt die Sonne klarer und klarer Entschlüsse sieghaft über den wolkigen Nebel am Morgenhimmel auf. Dann blüht uns die Zukunft entgegen!

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

→ Eine nochmalige Aussprache über die deutschen Kriegsziele wird aller Wahrscheinlichkeit nach im Reichstage nicht stattfinden. Nachdem schon in süddeutschen Plätzen erklärt worden ist, daß die Mehrheit des Reichstages kaum dafür zu haben sein wird, schreibt jetzt das Organ der Berliner Zentrumsparlei, die „Germania“: „Wir erfahren aus Bundesratskreisen, daß bei den Verhandlungen sowohl im Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten wie im Bundesrat selbst einstimmig die Auffassung zum Ausdruck gebracht wurde, daß im gegenwärtigen Augenblick es den deutschen Interessen nicht dienlich sein würde, wenn im Reichstage eine Aussprache über die deutschen Kriegsziele stattfinden würde.“

→ Der Verfassungsausschuß des Reichstages hat sich auf unbestimmte Zeit, wahrscheinlich bis Mitte Juli, vertagt. In seiner letzten Sitzung gab der Vorsitzende, Abgeordneter Scheibemann (Soz.) noch eine Übersicht über die dem Ausschusse noch vorliegenden Materien, das sind die Wahlrechtsanträge betreffend die einzelnen Bundesstaaten, die Anträge über die Bündnisverträge und die sozialpolitischen Anträge (Änderung des Reichsvertrages, Aufhebung der Gefindeordnung, Reform des Koalitionsrechtes). Ministerialdirektor Lemald erklärte, er könne nicht zusichern, daß die Regierung bis zum Wiederzusammentritt des Ausschusses bereits zu allen Anträgen Stellung genommen haben werde, wenigstens hinsichtlich der eigentlichen Verfassungsanträge werden sie erst die Abstimmung im Reichstage abwarten.

→ Zu den Friedensbedingungen der deutschen Sozialdemokraten, die angeblich der dänische Sozialist Borghjerg nach einer Unterredung mit den deutschen Sozialdemokraten dem Vollausschuß des russischen Soldaten- und Arbeiterrates gemacht haben soll, erklärt der Vorstand der deutschen sozialdemokratischen Partei: „In der Befragung, die Borghjerg mit den Vertretern der deutschen Sozialdemokratie gehabt hat, ist der Frieden ohne Annexionen, mit dem selbstverständlich die Unverletzlichkeit auch unseres Landes gegeben ist, die Grundzüge der Verhandlungen gewesen. Freundschaftliche Übereinkunft über Grenzverletzungen, wo sie auch seien, ist dadurch nicht ausgeschlossen.“

### Rußland.

→ Aus Petersburg wird gemeldet, zur Bildung des Koalitionsministeriums werde der ausführende Ausschuss der Arbeiter mit drei oder vier seiner Mitglieder als Minister ohne Portefeuille, aber mit Stimmrecht sich am Kabinett beteiligen. Der Plan soll zwischen Mitgliedern der Arbeiterausschüsse von Petersburg und Moskau besprochen worden sein. Mit der einstweiligen Regierung fanden hierüber bereits Beratungen statt. — Die im Ausland verbreiteten Meldungen über einen Selbstmord Solonows sind angeblich falsch.

### Holland.

→ Die Frage der Lebensmittelbeschaffung in den Vereinigten Staaten hat, wie aus dem Haag berichtet wird, zu einem Zusammenschluß der Neutralen geführt. Es sollen Vorbereitungen getroffen werden, um eine gemeinsame Unternehmung der neutralen Länder betreffend die Lebensmittelbeschaffung in den Vereinigten Staaten zustande zu bringen, namentlich im Hinblick auf die amerikanischen Preissteigerungen, die eine außerordentlich irrtümliche und falsche Auffassung betreffend der Versorgung Deutschlands durch die Neutralen und der wirtschaftlichen Bedingungen der Neutralen widerwärtigen. Man plant u. a. die Errichtung eines neutralen Preisbüros in den vier Staaten sowie gemeinsame diplomatische und geschäftliche Unternehmungen zum Ankauf von Lebensmitteln.

### Spanien.

→ Die neutrale Haltung Spaniens hat in der englischen und französischen Presse „Verdacht“ erweckt, der verdrückt worden ist durch die militärischen Maßnahmen Spaniens. Rabrider Mütter, die im Fahrwasser des Verbandes segeln, warnen denn auch die neue Regierung, da möglicherweise mit einem Bruch zwischen Spanien und dem Viererband gerechnet wird. Der „Berliner Rat“, der diese Warnung veröffentlicht, fügt eine halbamtliche Note hinzu, die erklärt, der Viererband erwarte, daß das spanische Kabinett schleunigst gegen die Verletzung der spanischen Gewässer durch die deutschen U-Boote protestiere.

— In Frankreich best man eben auf alles, was noch neutral ist.

### Ins Jn- und Ausland.

Berlin, 11. Mai. Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg und der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich haben sich gestern Abend ins Große Comptuarier begeben.

Berlin, 11. Mai. Wie das B. L. erfährt, wird der Reichskanzler keine Rede halten, sondern nur eine formulierte Erklärung der Regierung im Reichstag abgeben.

Berlin, 11. Mai. Der Kriegsschlichtungsartikel der „Bavrischen Staatszeitung“ entstammt nach verschiedenen Blättermeldungen der „Neuen Vreuhischen Korrespondenz“.

Berlin, 11. Mai. Im Hauptauschuß des Reichstages erklärte General Friedrich auf eine Anfrage, daß nicht die Absicht bestehe, Amerikaner zu internieren.

Berlin, 11. Mai. Die Fraktion der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft hat dem Reichstagsbureau mitgeteilt, daß sie sich fortan als „Fraktion der unabhängigen Sozialdemokraten“ bezeichne.

Dresden, 11. Mai. Die Regierung erklärte in der zweiten Kammer, daß sie im Bundesrat gegen die Aufhebung des Verleumdungsgesetzes gestimmt habe. Die sächsische Verleumdungsbestimmung gegen die Jesuiten werde auch weiterhin in Kraft bleiben.

Thorn, 11. Mai. Bei der Landtagswahl im Kreis Konitz-Schlodau-Luchel wurde als Nachfolger des Amtsinhabers Henkel-Ostrowski (Str.) der Rittergutsbesitzer und frühere Kriegslandrat Graf Strackow-Bardowicz (Schlesien) gewählt.

Karlsruhe, 11. Mai. Der „Berliner Anz.“ meldet, daß seit einigen Tagen aus Singen große Kartoffelberge für die Schweiz in Schaffhausen eintröfen. Es sind insgesamt 1500 Wagonladungen für die Schweiz angekauft worden.

Washington, 11. Mai. Nach einem Bericht aus Kuba wurde ein Attentat auf den Präsidenten Menocal verübt. In seinem Palast wurde eine Bombe gefunden, die jedoch nicht explodiert war.

## Deutscher Reichstag.

1106. Sitzung. 11. Mai. Zunächst stehen eine Reihe von Anträgen auf der Tagesordnung. Die erste betraf die bekannte Behauptung des englischen Ministers Lord Cecil im Unterhaus, die deutsche Regierung habe seit dem Ausbruch des Krieges Staatssekretär Zimmermann hatte die Verantwortung dieser Anträge selbst übernommen und geistige unter dem Befehl des Kaisers dieses unerhörte Vorgehen eines Mitgliedes der englischen Regierung, das selbst vor überlegter Böse und bewährter Erbschleichung nicht zurückzudenke. Während man zunächst vielleicht noch glauben konnte, daß die feindliche Presse nicht gewagt hat, das Wort „Sabotage“ im Zusammenhang mit dem Reich und dem Kaiser zu gebrauchen, so fällt für das weitere Stadium jede Entschuldigung fort, nachdem hierüber Aufklärung gegeben war. Eine Reihe von neutralen Zeitungen hat die Unrichtigkeit ihrer Behauptungen auch zugegeben. Um so verwerflicher ist das Auftreten des englischen Ministers im Parlament, das natürlich den sehr durchsichtigen Zweck verfolgt, neue Empörung über deutsches Barbarentum in der ganzen Welt hervorzurufen.

Mit dem „Eisernen Kreuz“ II. Klasse wurden ausgezeichnet: **Kuchelmeister Heinr. Fröbel** aus Naunhof unter gleichzeitiger Beförderung zum „Gefreiten“. (Sohn des Conditorhelfers Otto Fröbel und Ehefrau der Frau Auguste v. Fröbel in Naunhof.) **Gefreiter Arno Ströher** aus Naunhof (Sohn des Jahrmärklers Otto Ströher, Naunhof.)

Der konservative Abg. Ralkewitz verwies auf den Papiermangel, der das Erscheinen der Berliner Zeitungen in den allerersten Tagen schon gefährden könne. Die Antwort, die Ministerialdirektor Müller aus dem Reichsamt des Innern gab, deutete sich inhaltlich mit der Antwort, die der Reichskanzler der Vereinigung Großstädtischer Zeitungverleger gegeben hat und in der die Papiernot mit der Kohlennot entschuldigt wird. Der Ministerialdirektor bestritt, daß viel Papier ins Ausland ginge, versicherte, daß die Reichsregierung sich Mühe geben werde, alle Schwierigkeiten zu beseitigen, richtete an die Zeitungen jedoch die Aufforderung, den Papierverbrauch nach über das geübliche Maß hinaus vorübergehend einzuschränken. Die dann fortgesetzte Behandlung der Ernährungsfragen

brachte eine Erklärung des bayerischen Ministerialrates Dr. Huber über die Annahme größerer Verdienste der Reichsleiter zu gemeinsamen Zwecken. Er wies jedoch selbst aus, daß dieses Verhalten mindestens nicht glücklich genannt werden kann. Dann besprach der fortschrittliche Abg. Hoff unsere Lebensmittelpolitik und kritisierte die wirtschaftliche Steigerung unserer Viehhaltung, die Festsetzung möglicher Höchstpreise für Brotgetreide, während man die Viehpreise ungemessen in die Höhe gehen läßt, wandte sich gegen das preussische Landwirtschaftsministerium und die weitverbreitete Falschheit der Hauschlachtungen, die der Redner als direkte Bestätigung des Schleichhandels bezeichnete. Umbedingte Voraussetzung für unseren wirtschaftlichen Sieg sei ein kräftiger Eingriff in den Viehbestand, um den Viehbestand wenigstens einigermaßen der verminderten Futtermittelmenge anzupassen. Der nationalliberale Abg. Deß gab in vielen Punkten dem fortschrittlichen Sprecher recht, schloß sich aber nicht in allen Schlusfolgerungen an. Er schob die Schuld an der Krise in diesem Frühjahr nicht so sehr auf die Verfüllung von Brotgetreide, als vielmehr auf die geringeren Ernterträge und auf allerlei Schleichungen und Unterschleife in den Städten. Nach ihm kam der Führer des Bundes der Landwirte Abg. Dr. Roelcke zum Wort, der gegen die Vorwürfe Einspruch erhob, die von der Linken gegen die Landwirtschaft erhoben worden sind. Er wies auf die in den Städten vorkommenden erheblichen Unzulänglichkeiten hin und nahm die Landwirtschaft energisch in Schutz. Ihm schloß sich völlig bestimmend der Abg. Kupp-Marburg an.

## Volks- und Kriegswirtschaft.

→ Wegen des im großen Umfang betriebenen Wucher mit Cardinen wenden sich die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft in einem Rundschreiben an die größeren deutschen Preisverordnungsstellen. Gegenwärtig werden norwegische Fischkonserven im Reichsbund an Breiten angeboten, die in gar keinem Verhältnis zu den in Norwegen dafür gezahlten Preisen stehen. Die Z. E. G. nimmt an, daß einige Einzelhändler die Cardinen im Widerspruch zu den von ihnen übernommenen Verpflichtungen nicht unmittelbar dem Kleinhandel zugeführt haben, sondern daß ein Resthandel entstanden ist, oder daß die Kleinhändler einen unerschämlich hohen Gewinn erzielen. Das Kriegswirtschaftsamt ist auf diese Angelegenheit aufmerksam gemacht worden. Nachdem der Verkauf vorbereiteter ausländischer Rische unter Aufsichtung des freien Handels der Z. E. G. übertragen ist, hat die Gesellschaft bedeutende Mengen dieser Konserven in Norwegen erworben und dabei den Preis auf einen angemessenen Stand zurückgeführt. Die Preisverordnungsstellen sind ersucht worden, auf die Abschlüsse ihr Augenmerk zu richten. Ein beschleunigtes Einschreiten erscheint um so mehr erforderlich, als die Z. E. G. jetzt damit angefangen hat, größere Mengen durch sie eingehender Konserven zu verteilen.

→ Über die wirtschaftliche Lage der deutschen Zeitungen verbreitet sich die Deutsche Parlaments-Korrespondenz und legt im Verlauf ihrer Ausführungen u. a.: Der Krieg stellt uns beispiellose Anforderungen an das deutsche Zeitungsgewerbe; der Aufwandsaufwand ist uns unabweisbar geworden. Es mag den meisten Lesern sonderbar erscheinen, daß die Presse selbst für die Übermittlung von amtlichen und halbamtlichen Rundgedrungen beträchtliche Summen an Telegrammgebühren zahlen muß, obwohl diese Verordnungen im allgemeinen Interesse liegen. Die Ermittlung der Tagespreise auf die andauernd gewachsenen Kriegsaufgaben hat den Zeitungen eine an dem Lebensniveau heranreichende Inanspruchnahme ihrer Unterhaltungsbeiträge gebracht, für die die kleinen Erhöhungen der Bezugs- und Anzeigenpreise auch nicht annähernd einen Ausgleich bieten. Unsere Tagespresse muß in ihrem Bestande und ihrer Leistungsfähigkeit erhalten bleiben, das ist eine Forderung, die zur Erhaltung unserer Kultur und in Rücksicht auf die großen und schweren Aufgaben erhoben werden muß, die unser Volk in der nahen und weiten Zukunft noch zu erfüllen hat. Unmögliches auffällig bleibt es und das kann nicht ohne Bedauern festgestellt werden, daß trotz der engen Beziehungen der Presse zu den Parlamenten die letzteren sich bisher wenig des Zeitungsgewerbes angenommen.

→ Einfaß in Sicht hat der geschmiedete Silber- und Nickelmünzen. In der Reichstagskammer vom 2. Mai hat der Direktor im Reichsschatzamt Dr. Schröder bestätigt, daß Ermäßigungen (Schwaben über die Aufhebung der jetzigen Schmelzgebühren, vor allem der Mark- und Halbmarkstücke. Wie wir namentlich von amtlicher Stelle erfahren, hat inzwischen das Reichsschatzamt größere Mengen von Zink bei verschiedenen Werken zur Herstellung von Münzen bestellt. Die Ertragungen werden mit größter Beschleunigung erfolgen. Sobald genügend Zinkmünzen gedruckt sind, wird auf die geplante Aufhebung der Silber- und Nickelmünzen herangegangen werden. Damier, die dann zu Verlusten kommen, werden zum Schaden auch noch den Spott haben.

→ Die Kriegsgesellschaft für Kaffeeanbau, die zur Verwertung der Weidornfrucht für Kaffeeanbau gegründet ist, hat ihre Auflösung für 1. Oktober 1917 beschlossen. Ihre Tätigkeit wird auf den Kriegsauschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel übergeben.

## Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 12. Mai 1917. **Nachricht für den 13. und 14. Mai.** Sonnenaufgang 5<sup>h</sup> 5<sup>m</sup> | Mondaufgang 1<sup>h</sup> 2<sup>m</sup> 2<sup>h</sup> 2<sup>m</sup>. Sonnenuntergang 8<sup>h</sup> 8<sup>m</sup> | Monduntergang 11<sup>h</sup> 3<sup>m</sup> 12<sup>m</sup> 3<sup>m</sup>. 13. Mai. 1885 Französischer Naturforscher Baron v. Kusler gef. — 1871 Kuber, Komponist der Oper „Die Stämme von Vortel“, gef. — 1915 Die Vortruppen der deutsch-österreichischen Truppe erreichen Bregenz. 14. Mai. 1840 Staatsmann Karl Freiherr von Stein gef. — 1860 Märchen- und Sagenforscher Ludwig Bechtlein gef. — 1906 Deutsch-amerikanischer Politiker Karl Schurz gef. — 1912 Admia Friedrich VIII. von Dänemark in Hamburg gef. — Schwedischer Dichter August Strindberg gef. — 1915 Die deutsch-österreichischen Truppen erklimmen in Galizien Jaroslau, Radmit, Dobromil, Stars-Sember und Boroslau.

## Seid untertan der Obrigkeit.

Der alte Bibelpruch: Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat, gehört zu den bekanntesten Sätzen, die schon in der Schule nachdrücklich eingepflegt werden. Der Spruch ist freilich manchmal mißbraucht worden. Manche kleine und sehr kleine Obrigkeit hat zuweilen Geheiß für Dinge verlangt, die sehr wenig göttlichen Ursprungs und göttlichen Wert hatten, manchmal nebenamtlich und zuweilen wohl auch verkehrt waren, trotzdem besteht der Spruch gerecht. Wir sind heute so weit gekommen in unserem Volksein, daß wir einen großen Einfluß haben auf die Obrigkeit und mitwirken können an ihren Verordnungen und an den Gesetzen. Das Volk steht der Obrigkeit nicht mehr fremd gegenüber, sondern beide stehen in lebendiger Wechselwirkung zueinander. Gerade jetzt im Krieg ist es sehr wertvoll, wenn das Verhältnis zwischen Volk und Regierung so voller Einklang ist wie zwischen Schlagwerk und Schwert einer pünktlich gehenden Uhr. Die Regierung verlangt heute sehr viel von ihren Bürgern. Sie wird unser Vormund, der uns heinade die Pflichten im Grunde abräumt. Dem Landmann wird sehr kräftig zugelegt. Er darf nicht mehr über seinen eigenen Roggen, sein Vieh verfügen.

Die Stadielle wieder sollen nicht murren, wenn sie keine Borräte aufspeichern dürfen wie in Friedenszeiten. Sie sollen es ruhig ertragen, wenn die Preise steigen und die Ernährung immer mehr Geld verschlingt und dem Wagnis die etwas knappere Lebensweise nicht über die Wachen bestimmlich ist. Der gute Staatsbürger fügt sich ohne Widerstreben. Er weiß, daß der Krieg von ihm große Opfer verlangt. Zwar geht es ihm in seinen vier Wänden nicht ans Leben wie denen im Schützengraben. Seine Heiligkeit besteht vielmehr in der Treue und im Gehorsam im Kleinen. Sieht er irgendwo einen Fehler bei der Obrigkeit, so sängt er nicht an zu nörgeln und zu ideln, als bestie ein böser Wille hinter dem Gesicht und den Absichten der Obrigkeit. Noch legt er sich darauf, etwaige Lächer zu ermitteln und nun auch durch die Wachen des Gesetzes hindurchzuschleichen. Sondern er hilft mit Rat und Tat und befreit wo er kann. Denn die Obrigkeit, die schon überhaupt auf die Unterstützung aller Wohlgeinten angewiesen ist, muß jetzt im Krieg ganz besonders getragen werden vom Vertrauen und der Ollständigkeit ihrer Bürger. Der Beobachter.

→ Naunhof. Im Gollhof „zum goldenen Stern“ hören wir morgen Sonntag die Schwester Fr. Edith Falck über Selbsterlebnisse von verstorbenen Kriegskämpfern erzählen. Die Eindrücke, welche die gewandte Rednerin hinterläßt, sollen einzig in ihrer Wirkung sein, weil sie infolge ihrer Sprachkenntnisse Gelegenheit hatte, in die tiefsten Verhältnisse der kriegsführenden Völker einzudringen. Es sollte sich keiner die Gelegenheit entgehen lassen, die Rednerin zu hören, damit sie auch bei man auf ihren Bestrebungen Interesse hat. Die Vortragende erhebt keinen Pfennig für ihre Mühe, die Einnahme läßt sie dem „Nolen Kreuz“ zugute kommen. Der Vortrag beginnt nachmittags 1/8 Uhr.

→ Naunhof. Infolge einer aus der Einwohnerschaft erhaltenen Anregung geschieht die diesmalige Bullerverteilung erst am Dienstag. Ob damit das Nichtigste getroffen ist, oder ob noch ein anderer Tag, oder ob der bisherige Verteilungstag (Montag) der für die Allgemeinheit angemessener ist, soll die Erfahrung lehren.

→ Naunhof. Unteroffizier Otto Derjehl, zweiter Sohn des Herrn Hermann Derjehl von hier, hat die Friedrich-August-Medaille in Silber erhalten. Sein ältester Sohn, Unteroffizier Paul Derjehl, Vater von fünf Kindern, erlitt im Alter von 31 Jahren am 20. März d. J. den Heldentod. Sein dritter Sohn, Gefreiter Alwin Derjehl, wird vermißt, während sein jüngerer, der Soldat Robert Derjehl, durch Kopfschuß schwer verwundet wurde.

11. Der Bey... ab auf die Mühl... Drogenhandlungen... 11. Der Zro... Ausplanung die... von Kartoffeln er... 15. Mai ab abge... verbandes beziehe... Noll in Grimma... — Zum Sch... kommandierende... den Aufzug des Abp... stellt. (M. J.) De... Landesstelle (sre... heitliche Erzeugerh... lödte auf 28 Plg... müßte werden muh... (Butter, Quark und... Einklang steht. D... wisse Erhöhung... dafür aber werde... Milchkulur erhalte... Schädigung der... Butter und Käse... wenn dort ein em... Seiten wird bezwe... Sachten notwendig... Milchproduktion für... neuen Milchschöpf... haben, 3. B. in der... Sohlen, welche o... angemein ist, beson... mit den Milchprese... würde den Interes... Weise gegeben werde... — Höchstpre... und gemeingefähr... bei dem Verkauf u... werden. Im Krieg... über die Regelung... Gänse und Gänse... sondern auch Gerte... Verfügung stehen... der Gänse in Frag... werden angemessene... jeht noch übermäßig... Orten sollen 10—15... auf eigene Gefahr... wird auf solche un... genommen werden... von Höchstpreisen dur... dafür, daß sich die... Phantastikpreisen ein... im letzten Jahre der... mit Schweinefleisch... Tag in allen mögli... weiter Morch pro P... — Für Seife... nach dem Feltgeha... dürfen nicht mehr... einchl. Packung 12... preis auf 5,20 das... gelten vom 10. M... (M. J.) Betref... Es ist vorgekomm... abhiennte durch ei... diese Entwerlung a... Befeuerung vorgez... dem Händler spä... gegebene Zucker fe... worden, daß in alle... verbrauchte Abfchn... genügt nicht mehr... 11. Im Interes... ernährung erhebt e... völder von sachkund... werkes, ihrer Borräte... Beurteilung sachkan... mannschaft zu richt... werden. 11. Im Hinblick... gemiefen, daß trotz... doch für die Viehhel... einer gewissen Selbst... Verteilungsplane der... halter, monatlich eine... Käufe oder Felle um... für diese zur Verwend... felder, Treibriemenle... jenigen Herbereren, d... arbeitung zugeführt... Sächsischen Landwirte... 11. Der Königl... vom 15. Mai bis mi... llicher Art Dr. Sieg... — Kartoffelke... nährungsamtes hat... gegangenen Kartoffeln... mehr den Kleinbauern... Vorschriften über die... wie die ihnen zuzehen... werdenden Gemeh... den eigenen Bedarf in... teil werden. — Verbot der... müße jeder Art in Ir... über die Grenzen des... von Ausnahmen von... — Vororg... wird uns gefährdet:... mein volkswirtschaftl... Betriebe dazu beuht... insbesondere an Koh... Wintermonate haben... dringenden Anforder... deniel worden sind... Borräten durch die g... um so mehr verlange... eigene Vorteil, jede... zu beuhen und insbe... es bisher manövrieren... zu schaffen und dabur... Verkehr zu entfallen... nächsten Winter noch... — Die Einfaß... für das ganze Land... des Innern hat die... unempfindlich Vorhet... bei Massenpreislunge... Kartoffeln, Trockeng... abgegeben werden, u... + 5,5 Millionen... schweben. Durch d... nährungsanspruch des... Schweine der öffentl... zu eigen.